

ökonomischen Entwicklung, das Wirtschaftswachstum beeinträchtigt worden war.

Bei einem hohen Konzentrationsgrad des Kapitals und einem hohen technologischen Niveau der industriellen Produktion wirken sich die gesellschaftliche Arbeitsteilung und die enge und unmittelbare Verflechtung aller gesellschaftlichen Zusammenhänge der Produktion dahingehend aus, daß die Konkurrenzfähigkeit im Kampf gegen andere regionale und ausländische Kapitale auf dem Weltmarkt wesentlich von der optimalen Gestaltung des gesellschaftlichen Produktionsorganismus abhängt. Maßnahmen der kostensenkenden innerbetrieblichen Rationalisierung müssen sich verlängern in die Rationalisierung der Struktur der räumlichen Verteilung der gesellschaftlichen Produktion und die gesellschaftliche Bereitstellung einer ergänzenden Infrastrukturausstattung.⁷⁾ Für die Planungsinstitutionen der Kommunen und Länder bestimmt sich aus diesen Anforderungen als Inhalt ihrer Planung, durch Entwicklung und Umstrukturierung der Städte und Stadtregionen die Produktivität und Konkurrenzfähigkeit der in der Region angesiedelten Kapitale zu unterstützen. Angesichts dieser Zielsetzung wird das unkoordinierte, kleinteilige Überwuchern ganzer Regionen mit den Ergebnissen einer naturwüchsigen Bauproduktion nicht nur zum Anachronismus und ästhetischen Ärgernis, sondern zum Hemmnis für die industrielle Entwicklung. Planerische Maßnahmen der Institutionen können sich nicht mehr auf die Beseitigung der chaotischen Auswüchse eines ungezügeltten Prozesses beschränken, sie sind vielmehr darauf verwiesen, die Agglomerationsräume entsprechend den Anforderungen der in ihnen angesiedelten Kapitale zu entwickeln.

Aufgrund der engen Interdependenz von Wirtschaftswachstum und Regionalentwicklung ist also eine der Aufgaben der Planung der Bauprodukte: die Herstellung optimaler Zuordnungen von Funktionen, die die Kosten der Zirkulation des Kapitals senken und die Umschlagzeit des Kapitals verkürzen können. Diese Aufgabenstellung bedingt einen komplementären Zusammenhang der Planung von Einzelobjekten und Infrastruktur, um die potentiellen Standortvorteile, die durch Infrastrukturinvestitionen geschaffen werden, in den Einzelobjekten zu realisieren und damit die öffentlichen Ausgaben ihrerseits zu effektivieren. Dabei kann aber die kleinteilige Parzellierung des Bodeneigentums nicht länger Maß des Objekts bilden – man denke an City-Planungen mit übergreifenden Ebenen von unterirdischer Anlieferung, Parken, 2. Fußgängerebene, horizontaler Vermischung von gesellschaftlichen und privaten Funktionen etc. Erforderlich ist eine großräumige, „integrierte“ Planung, die nicht mehr von dem Architekten des traditionellen Zuschnitts bewältigt werden kann.

7) vgl. Dieter Läßle: Staat und allgemeine Produktionsbedingungen. Grundlagen zur Kritik der Infrastrukturtheorien. Berlin (West) 1973.

Konsequenzen für den Arbeitsbereich der Architekten

Die neue Dimension der Planung, ihre Ursachen im hohen Konzentrationsgrad der industriellen und merkantilen Kapitale und ihre Auswirkungen auf Konzentrationsgrad und Industrialisierung der Bauwirtschaft, haben einschneidende Rückwirkungen auf den Charakter der Architektenarbeit und auf die Weise, wie sie im Gesamtprozeß der Bauproduktion angewandt wird. Die wichtigste Besonderheit der privaten Bauproduktion, die im unverhältnismäßig hohen Produktpreiswert eines Gebäudes in Relation zur durchschnittlichen Größe der Einzelkapitale bestand, hat durch den erreichten gewaltigen Akkumulationsgrad ihre Bedeutung verloren. Die Freiheit des Architekten wird nicht nur durch der gewachsenen Dimension der Bauaufgaben entsprechende Mammut-Büros zunichte gemacht, in denen dem Chef, der seine Freiheit retten konnte, ein Heer von lohnabhängigen Architekten untergeordnet ist. Ebenso subsumieren sich die konzentrierten Einzelkapitale den Architekten direkt: nicht wenige Konzerne besitzen eigene Planungsabteilungen für ihre Bauaufgaben, in denen lohnabhängige Architekten arbeiten.

Diese Entwicklung wird ebenfalls Anlaß für eine starke Konzentration in der Bauwirtschaft werden. Der kapitalistische Bauunternehmer wird nur noch ausnahmsweise auf Bestellung für Privatpersonen bauen – das Schwergewicht seiner Tätigkeit verlegt sich auf die Bebauung ganzer Areale. Dies wird wiederum eine weitere Konzentration und Industrialisierung der Bauproduktion erzwingen, in der die Architektentätigkeit in ihrer bisherigen Komplexität weiter aufgelöst wird, wobei sicherlich beim Bauunternehmen angestellte, technisch qualifizierte Lohnarbeiter Teile der bisherigen Funktionen des Architekten übernehmen werden.

Die großflächigen planerischen Aufgaben von Stadtsanierung und -entwicklung verlangen nicht nur eine gewisse quantitative Kapazität des Planungsbüros. Ihren grundlegenden Unterschied zur traditionellen Planung macht der qualitative Sprung aus, den die neue Größenordnung als Ausdruck der Verflechtung von räumlicher Struktur und ökonomischer Entwicklung bedingt. Mit dem Schlagwort „Verwissenschaftlichung der Planung“ wird diese neue Qualität abgegrenzt gegen das intuitive Entwurfsverfahren, in dem der Architekt, sich einfühlend in die Bedürfnisse der Nutzer, sich selbst zum wahren Katalysator erklärt und damit seine eigenen klassenspezifischen Maximen unhinterfragt der Gesellschaft als Maßstab anlegt und ihr ein entsprechendes Gehäuse anpaßt. Dieses Verfahren konnte brauchbare Ergebnisse erbringen solange die mittelständischen Normen nicht kollidierten mit den Erfordernissen eines maximalen wirtschaftlichen Wachstums und den damit nötigen Verhaltensstrukturen, Sozialstrukturen und Raumstrukturen. In dem Maße aber, in dem räumliche Zuordnung – sowohl übergeordneter als auch kleinster Strukturen – als eigener Wachstumsfaktor der Wirtschaft Bedeutung erlangt, müssen die in die Entscheidung einflussenden verschiedenen Aspekte (technische, ökonomische, soziale, psychologische) im methodischen Zusammenhang der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen